DER KELCH VON ARDABUR UND ANTHUSA

ALEXANDER DEMANDT

Die byzantinische Sammlung von Dumbarton Oaks besitzt einen silbernen Kelch[1] mit zwei Inschriften auf den Henkeln (Abb. 1–3): +ΥΠΕΡ ΕΥΧΗС ΑΡΔΑΒΟΥΡΙΟΥ+ und +ΥΠΕΡ ΕΥΧΗС ΑΝΘΟΥСΗС+. "Gemäß dem Gelübde (ex voto) des Ardaburios bzw. der Anthusa". Offenbar wurde der Kelch von einem Manne namens Ardaburios und seiner Frau Anthusa auf Grund eines Versprechens einer Kirche gewidmet. Die Herkunftsangabe des Gefäßes lautet "Naher Osten".[2]

Im zugehörigen Katalogtext vermuten Glanville Downey und Marvin C. Ross, daß die auf der Inschrift genannten Stifter aus der bedeutenden oströmischen Heermeisterfamilie stammen, von der wir drei Männer mit Namen Ardabur kennen: Flavius Ardabur, Konsul 427; seinen Sohn Flavius Ardaburius Aspar, Konsul 434 (die Quellen nennen ihn zumeist Aspar) und dessen Sohn Ardabur iunior, Konsul 447. Wer von den dreien auf dem Kelch gemeint sei, bleibt bei Downey und Ross offen. Auch über Anthusa verlautet nichts: "there are no known texts which connect this name with the family of Ardaburius".[3]

Einen solchen Text besitzen wir jedoch, und er ermöglicht auch die Entscheidung, welcher Ardabur hier gemeint ist. Fragment 69 der Photios-Exzerpte aus der *Vita Isidori* des Damaskios aus Damaskos lautet in der Ausgabe von C. Zintzen:[4]

> ὅτι τὴν διὰ τῶν νεφῶν μαντικὴν οὐδαμῶς τοῖς παλαιοῖς οὐδ' ἀκοῇ ἐγνωσμένην Ἄνθουσάν τινα γυναῖκα ἐξευρεῖν ἐν ταῖς ἡμέραις Λέοντος τοῦ Ῥωμαίων βασιλέως· ἐξ Αἰγῶν δὲ κατήγετο τῶν Κιλικίων ἡ γυνή, τὸ δὲ ἀνέκαθεν ἀπὸ τῶν ἐν Καππαδοκίᾳ κατοικισθέντων ἐπὶ τὸν Κομανὸν τὸ ὄρος Ὀρεστιάδων· καὶ ἀνάγειν τὸ γένος εἰς Πέλοπα. αὕτη φροντίζουσα περὶ τἀνδρὸς ἐπιτετραμμένου στρατιωτικήν τινα ἀρχὴν καὶ ἐπὶ τὸν κατὰ Σικελίαν ἀπεσταλμένου μετὰ καὶ ἄλλων πόλεμον, εὔξατο προϊδεῖν ὀνείρῳ τὰ συμβησόμενα, εὔξατο δὲ πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα. ὁ δὲ πατὴρ ὄναρ αὐτῇ ἐπιστὰς ἐκέλευε καὶ πρὸς δυόμενον εὔξασθαι. καὶ εὐχομένης ἐξ αἰθρίας τινὸς νέφος συστῆναι περὶ τὸν ἥλιον, ἐκεῖθεν δ' αὐξηθῆναι καὶ εἰς ἄνθρωπον διατυπωθῆναι· ἕτερον δ' αὐτοῦ νέφος ἀποσπασθὲν ἐπεδίδου τε εἰς μέγεθος ἴσον,καὶ εἰς λέοντα διεσχηματίζετο θηρίον· ὁ δὲ ἠγρίαινε, καὶ μέγα χάσμα πεποιημένος ὁ λέων καταπίνει τὸν ἄνθρωπον· Γότθῳ ἐῴκει τὸ ἀνθρώπειον καὶ νεφοποίητον εἴδωλον. ἐπὶ δὲ τοῖς φάσμασιν ὀλίγον· ἔπειτα τὸν ἡγεμόνα τῶν Γότθων Ἄσπερα βασιλεὺς Λέων ἐδολοφόνησεν αὐτὸν καὶ παῖδας. ἐξ ἐκείνου οὖν τοῦ χρόνου διέμεινεν ἡ Ἄνθουσα ἄχρι δεῦρο ἀεὶ ἐπιτηδεύουσα τὸν τρόπον τῆς διὰ τῶν νεφῶν μαντικῆς προγνώσεως.

Dies übersetzt Rudolf Asmus[5] folgendermaßen:

> Die auf die Wolkenschau gegründete Mantik, welche den Alten noch gar nicht, nicht einmal von Hörensagen, bekannt war, sei von einer Frau, einer gewissen Anthusa, in den Tagen des römischen Kaisers Leon [457–74] erfunden worden. Die Frau stammte aber aus dem kilikischen Aigai, in letzter Linie aber von den in Kappadokien auf dem Kamanosberge angesiedelten Orestiaden, und (Damaskios

[1] M. C. Ross, *Catalogue of the Byzantine and Early Mediaeval Antiquities in the Dumbarton Oaks Collection, I. Metalwork, Ceramics, Glass, Glyptics, Painting* (Washington, D.C., 1962), Nr. 5, S. 4 f.

[2] Den Hinweis auf das Stück verdanke ich Michael McCormick, der bereits die Identifizierung Anthusas mit der Wolkenprophetin (s.u.) vorschlug. Hilfreich war mir zudem Susan Boyd, ebenfalls in Dumbarton Oaks, wo ich während des Springsymposiums 1985 den Kelch studieren konnte.

[3] Ross, *Catalogue*, S. 5. In den genannten Personen vgl. O. Seeck s.v. Ardabur 1–3, in *RE* 2 (1896), 606–10; A. Demandt, s.v. *magister militum, RE*, Suppl. 12 (1970), 746 ff; J. Martindale, *The Prosopography of the Later Roman Empire*, II (Cambridge, 1980) (=*PLRE*,II), s.n. Der Vollständigkeit halber sei hingewiesen auf zwei weitere Männer namens Ardaburius. Der eine war 518 *cubicularius* unter Justin, also wohl unverheirateter Eunuche (*PLRE*, II Ardaburius 2), der andere erscheint auf dem unpublizierten Berliner Papyrus P 21842 (5.–6. Jh.) als Fl. Ardaburis (sic) Fosforus Leontius v(ir) c(larissimus) pr(aeses) Theb(aidos). Den Hinweis und die Lesung verdanke ich Herwig Maehler, Berlin/London.

[4] *Damascii Vitae Isidori reliquiae*, ed. C. Zintzen (Hildesheim, 1967), 98 (aus der *Bibliothek* des Photios, cod. 242, 69). Eine griechisch-französische Ausgabe unseres Textes bietet R. Henry, ed., *Photius, Bibliothèque VI (codices 242–245)* (Paris, 1971), 22 ff. Zum geistigen Umfeld vgl. J. Geffcken, *Der Ausgang des griechisch-römischen Heidentums* (Heidelberg, 1929/1963).

[5] *Das Leben des Philosophen Isidoros von Damaskios aus Damaskos.* Wiederhergestellt, übersetzt und erklärt von R. Asmus (Leipzig, 1911), 42–43.

sagt), sie führe ihr Geschlecht auf Pelops zurück. Der Mann dieser Frau war mit einem militärischen Kommando betraut und zusammen mit noch einigen andern in den sizilischen Krieg geschickt worden. Sie war nun um ihn besorgt und betete, sie möge im Traume vorhersehen, was kommen werde. Dieses Gebet richtete sie aber an die aufgehende Sonne. Da träumte sie, ihr Vater trete vor sie hin und fordere sie auf, sich mit ihrem Gebet auch an die untergehende Sonne zu wenden. Als sie nun betete, habe sich aus dem ganz heiteren Himmel heraus eine Wolke um die Sonne herum zusammengezogen, von hier aus zugenommen und sich zu dem Bilde eines Menschen ausgestaltet. Eine zweite Wolke trennte sich von ihr ab, wuchs sich zu dem gleichen Umfange aus und nahm die Gestalt eines Tieres, und zwar eines Löwen, an. Dieser Löwe wurde aber wild, er reißt seinen Rachen weit auf und verschlingt den Menschen. Einem Goten sah das menschliche Bild ähnlich, das aus den Wolken entstanden war . . . Bei den Erscheinungen [*verweilt Damaskios*] ein wenig. Darnach ließ der Kaiser Leon den Asper (sic), den Anführer der Goten, mitsamt seinen Söhnen hinterlistigerweise ermorden. Seit jener Zeit nun sagt Anthusa ununterbrochen bis auf den heutigen Tag [ἄχρι δεῦρο] die Zukunft mittelst der Wolkenmantik vorher. . . .

In seinen erklärenden Anmerkungen vermutet Asmus, daß der erwähnte Feldzug nach Sizilien derjenige gewesen sei, den Kaiser Leon, wahrscheinlich 468, unter dem Befehl seines Schwagers Basiliskos gegen die Vandalen in Gang gesetzt habe.[6] Diese Annahme teilt John Martindale im Lemma Anthusa 1 der *PLRE*, II. Wie gleichfalls bereits von Asmus gesehen, ist der bei Damaskios erwähnte Mord an "Asper"[7] die bekannte Untat Leons aus dem Jahre 471. Um sich der übermächtigen Heermeistersippe zu entledigen, ließ der Kaiser sie zum Festmahl laden und umbringen. Damaskios spricht vom Tode Aspars und mehrerer Kinder, und auch die meisten Parallelquellen bezeugen, daß Ardabur und Patricius damals gestorben sind. Candidus Isauricus und Nikephoros Kallistos (*HE*, XV.27) melden indessen, Patricius sei mit dem Leben davongekommen. Der dritte Sohn Herminerich war abwesend und überlebte ebenfalls.

Obgleich der Mord an Aspar und Ardabur nicht in Sizilien sondern in Konstantinopel stattfand (Prokop, *BV*, I.6,27), unterstellt Damaskios, daß es sich hierbei um die Erfüllung des Wolkenorakels handelt. Anthusa wollte das Schicksal ihres Mannes voraussehen, der somit einer der beiden Genannten gewesen sein muß. Der ältere Ardabur, Konsul 427, ist daher zeitlich ausgeschlossen. Auch Aspar läßt sich ausscheiden. Zwar kennen wir den Namen seiner Frau nicht, aber wir können einiges über ihre Familie ermitteln. Theophanes (A.M. 5970) nennt den Gotenkönig Theoderich Strabon, den Sohn des Triarius, ein ἀδελφόπαις der Gemahlin Aspars. Verstehen wir dies als "Schwesterkind", so war die Frau des Triarius eine Schwester der Frau Aspars. Dies hat indessen wenig für sich. Da Triarius mit seinen Goten in Thrakien stand, ist es unwahrscheinlich, daß er sich seine Frau jenseits des Taurus in Aigai geholt hat. Mehr spricht dafür, ἀδελφόπαις als "Bruderkind" aufzufassen, und somit wäre Aspars Frau die Schwester des Triarius, also eine Gotin. Denn Aspars zweiter Sohn Herminerich-Ermanarich trägt den Namen des berühmten Gotenkönigs, den Jordanes (*Get.*, 116) *nobilissimus Amalorum* nennt.[8]

Somit bleibt als möglicher Gatte Anthusas nur Ardabur iunior übrig. Daß dieser verheiratet war, ergibt sich aus der Nachricht, daß er eine Tochter namens Godisthea hatte. Sie heiratete Dagalaifus, den Konsul von 461 und wurde die Mutter von Areobindus, Konsul von 506, der seinerseits die Tochter des Westkaisers Anicius Olybrius heiratete und damit eine Verbindung zu dem bedeutendsten römischen Senatorengeschlecht, den Anicii, herstellte.

Die Annahme, daß Anthusa die Gemahlin des jüngeren Ardabur war, läßt sich durch weitere Übereinstimmungen zwischen dem Damaskios-Text und der Biographie Ardaburs erhärten. Der Text erweist den Mann Anthusas als Offizier (ἐπιτετραμμένος στρατιωτικὴν ἀρχήν) und spricht von seiner Beteiligung am Feldzug nach Sizilien. Die Insel war die Operationsbasis für den Kampf gegen Geiserich. Ob Aspar und Ardabur den Feldzug mitgemacht haben, bleibt in der Parallelüberlieferung unklar. Prokop (*BV*, I.6) und Theophanes (A.M. 5961) berichten indessen, daß Aspar und Ardabur eine den Vandalen freundliche Politik verfolgten. Als Motiv wird das gemeinsame arianische Bekenntnis angegeben, doch dürften bei Aspar auch seine früheren Erfahrungen mitge-

[6] Die historischen Zusammenhänge bieten O. Seeck, *Geschichte des Untergangs der antiken Welt*, VI (Stuttgart, 1920/1966), 365 ff und L. Schmidt, *Geschichte der Wandalen*, 2. Aufl. (München, 1942), 90 f.

[7] Die von Damaskios (danach auch von Photios und der Suda) verwendete Namensform "Ασπερ" (statt Aspar) ist ungewöhnlich.

[8] Einleuchtend H. Wolfram, *Geschichte der Goten*, 2. Aufl. (München, 1979), 26, 323. Die Frage, ob Triarius tatsächlich Amaler war, wie Wolfram meint erschließen zu können, oder nicht, wie Jordanes (*Get.*, 270) behauptet, ist für unsere Frage unerheblich.



1. Dumbarton Oaks, silberner Kelch von Ardabur und Anthusa
(Photo: Dumbarton Oaks)

2. Dumbarton Oaks, silberner Kelch von Ardabur und Anthusa, Henkel mit der Ardabur-Inschrift (Photo: Dumbarton Oaks)



3. Dumbarton Oaks, silberner Kelch von Ardabur und Anthusa, Henkel mit der Anthusa-Inschrift (Photo: Dumbarton Oaks)



4. Athen, Benaki-Museum, durchbrochene Zierscheibe mit Ardabur-Inschrift an Kette. Glöckchen spätere Zutat
(Photo: Laskarina Bouras, Benaki-Museum, Athen)

sprochen haben. 431/32 war er an dem erfolglosen Entsatz des Bonifatius in Hippo Regius beteiligt und mußte Africa vor Geiserich räumen. Hydatius überliefert, daß Aspar und Ardabur 468 den Vandalen heimlich geholfen hätten.[9] Basiliskos soll damals mit Rücksicht auf Aspar und Ardabur Geiserich einen Waffenstillstand zugebilligt haben, den dieser dazu benutzte, die byzantinische Flotte am Kap Merkurs zu zerstören. Dieser Verrat ist die unmittelbare Vorgeschichte zum Sturz von Aspar und Ardabur, und auch Damaskios setzt einen zumindest zeitlichen Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen voraus. Nichts spricht dagegen, daß Ardabur tatsächlich selbst mit Basiliskos in Sizilien war. Diese Nachricht dürfen wir aus Damaskios für die Biographie Ardaburs hinzugewinnen. 466 hatte Ardabur wegen angeblich verräterischer Beziehungen zu den Persern seine Stellung als *magister militum per Orientem* verloren, ist aber keinesfalls aus dem Dienste ausgeschieden. Das beweist sein danach erfochtener Sieg über den Gotenführer Bigelis in Thrakien.[10] Somit dürfen wir den bei Damaskios ungenannten Ehemann Anthusas, den Anonymus 110 der *PLRE,* II, mit Ardabur iunior identifizieren.

Die Kreuze vor und nach den Namen auf dem Kelch erweisen beide Stifter als Christen. Ardabur war Arianer. Damaskios (fr. 304 aus Suidas Σ 180) berichtet von einem Streit, den Aspar und Ardabur—auch aus religiösen Gründen—mit dem Heiden Severianus aus Damaskos hatten; und nach dem Tode des Säulenheiligen Symeon 459 überführte Ardabur dessen Gebeine unter militärischem Schutz nach Antiochia, um sie vor Reliquienjägern zu retten. Ardabur war anscheinend ein frommer Mann, denn sein Name ziert außer dem Kelch in Dumbarton Oaks noch eine andere Votivgabe. Das Benaki-Museum in Athen besitzt eine durchbrochene Zierscheibe aus Bronze von einem Hängeleuchter, am oberen Ende mit einem Stück Kette, am unteren mit einem Glöckchen (Abb. 4).[11] Um das Kreuz der Scheibe steht die Inschrift: +YΠEP EYXHC S (=KAI) CѠTEPIAC APΔABOYPIOY(+). Die Schrift unterscheidet sich nur durch die Ligaturen von O and Y, ist sonst derjenigen auf dem Kelch ähnlich, und nichts spricht dagegen, beidemal denselben Stifter anzunehmen. Die Wolkenmantik der Anthusa ist gewiß kein christlicher Zug, aber auch unter Christen lebten damals Zauberei und Weissagung fort, das belegen nicht nur die dagegen gerichteten Gesetze und Konzilsbeschlüsse, sondern das zeigt auch die Tätigkeit von Astrologen wie Pamprepios, Maurianos, Rhetorios und Palchos in unserer Zeit.[12]

Der Fundort des Kelches "Naher Osten" läßt sich mit der Biographie beider Stifter verbinden. Anthusa stammt aus Aigai in Kilikien, dem Ort Ayasch in der Türkei, auf der östlichen Seite des Golfes von Issos bzw. Iskenderun. Ardabur amtierte als *magister militum per Orientem* in Antiochia. In Daphne besaß er ein privates Bad, wie eine dort gefundene Mosaik-Inschrift lehrt: τὸ πριβᾶτον Ἀρδαβουρίου, *balneum privatum Ardaburii.*[13] So dürfte die Kirche, aus der unser Kelch stammt, in diesem Raume zu suchen sein.

Nach Damaskios kam Anthusa aus einer Familie, die stolz auf ihre griechische Herkunft war. Sie führte ihre Abstammung über die Orestiaden und Agamemnon auf Pelops, den Urgroßvater des Orestes zurück. Seit alters her galt Komana, der Ursprungsort der Familie, als Gründung des Orestes (Strabon, XII.2, 3 = C 535). Abstammungslegenden dieser Art waren in der Spätantike beliebt. Marinos aus Neapolis (Nablus) schreibt, daß Proklos, dessen Familie in Lykien ansässig war, von Platon und Solon herstamme (*Vita Procli,* 26). Der Kirchenvater Hieronymus (Ep. 108) führte im Jahre 404 die Familie der *clarissima femina* Paula mütterlicherseits auf die Gracchen und Scipionen, väterlicherseits auf Agamemnon zurück; Paulas Mann Toxotius wollte von Caesar und Aeneas abstammen. Die Beispiele ließen sich vermehren.

Anthusas Mann war, wie die Wolkenform lehrt, ein Gote. Nach Candidus Isauricus (fr. 1) waren die Ardaburii indessen Alanen, und dies bestätigen ihre ungermanischen Personennamen. Schon der ältere Ardabur hatte jedoch, wie wir dem Florentiner Missorium entnehmen dürfen (Des-

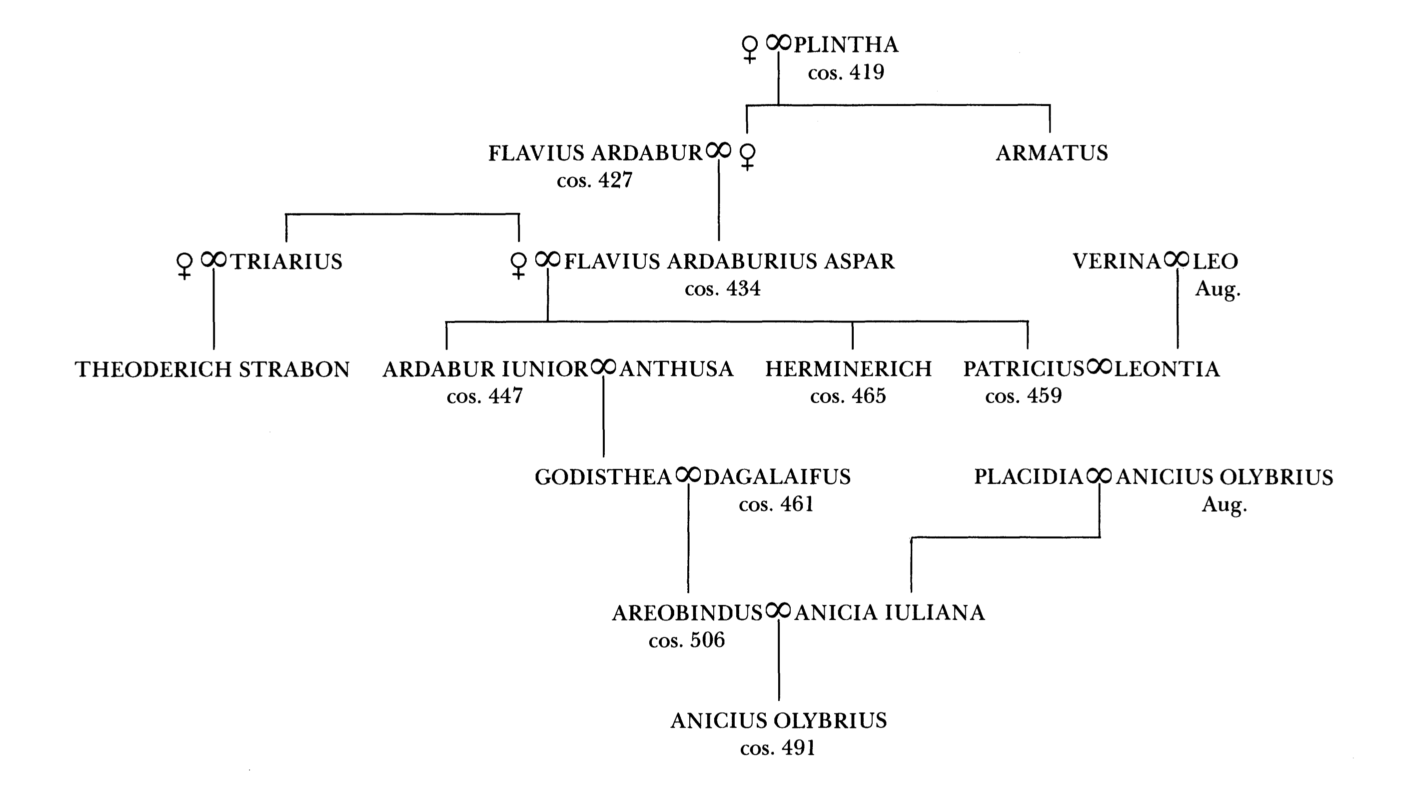
[9] Hydatius Lemicus 247, MGH, *AA,* XI, *Chron. min.,* II, 35. Die sonstigen Nachrichten des Hydatius hier widersprechen der besseren Überlieferung; vgl. Theodorus Lector, *HE,* 399 (ed. G. Ch. Hansen, GCS 54 [Berlin, 1971], 111).

[10] Jord. Rom., 336; Suidas, A 3803; A. Demandt, *RE,* Suppl. 12 (1970), 764; Martindale, *PLRE,* II, s.n.

[11] Benaki-Museum, Athen, Nr. 11483. Ich danke Laskarina Bouras für die Erlaubnis, den Gegenstand zu publizieren. Sie bereitet einen Katalog der Kleinkunst (mit den Bronzen) vor, der den Titel tragen soll: Benaki Museum, Catalogue of the Byzantine Museum I. The Minor Arts.

[12] A. A. Barb, "The Survival of Magic Arts", in A. Momigliano, ed., *The Conflict between Paganism and Christianity in the Fourth Century* (Oxford, 1963), 100–25; D. Pingree, "Political Horoscopes from the Reign of Zeno", *DOP* 30 (1976), 133–50.

[13] L. Jalabert und R. Mouterde, *Inscriptions grecques et latines de la Syrie,* III.2 (Paris, 1953), Nr. 998c; G. Downey, *A History of Antioch in Syria* (Princeton, 1961), 471 f. Eine Abbildung des Mosaiks bietet Ders., *Ancient Antioch* (Princeton, 1963), fig. 59.



sau, *ILS*, 1299), eine Gotin, die Tochter Plinthas, zur Frau, und auch die Frau Aspars war Gotin, wie wir oben sahen. So wird es begreiflich, wenn Aspar und Ardabur iunior auch als Goten angesprochen wurden.

Die Ehe zwischen dem "Goten" Ardabur und einer Frau aus dem familienstolzen Bürgertum ist ungewöhnlich, wenn wir die Heiratspolitik der germanischen Heermeister insgesamt betrachten. Doch finden sich gerade im Ostreich weitere Beispiele. Schon Libanios wandte sich dagegen, daß Angehörige der städtischen Curien ihre Töchter Offizieren in die Ehe gaben.[14] Und dieser Brauch hat fraglos zugenommen, je mehr sich die Barbaren der byzantinischen Kultur anpaßten. Anthusa ist durch ihre Ehe jedenfalls in eine der mächtigsten Familien der Zeit hineingeraten, eine Sippe, die mit den ost- und weströmischen Kaiserdynastien verschwägert war, mit den reichsten Senatoren und den mächtigsten Germanenkönigen der Zeit. Dies zeigt ein Ausschnitt aus der Verwandtschaftstafel.[15]

Anthusa hat den Tod Ardaburs um viele Jahre überlebt, denn der zitierte Text besagt, daß sie "noch jetzt" aus Wolken weissage. Dieses ἄχρι δεῦρο bildet den Terminus post quem für den Tod Anthusas. Asmus (1911, S. 158) glaubt, der Zeitpunkt sei gemeint, zu dem Damaskios die Geschichte niederschrieb, und sucht daraus Anhaltspunkte für die Datierung des Werkes zu gewinnen: "Da Anthusa bereits von 468 verheiratet war und demnach um 440 geboren sein dürfte, so könnte man unter der Annahme, sie sei 60 Jahre alt geworden, die Abfassungszeit unseres Werkes bis auf 500 hinaufrücken".

Das ist eine sehr unsichere Rechnung. An einer Stelle, an der Damaskios gewiß selber spricht, heißt es, daß Theoderich "jetzt" Italien regiere (Asmus, S. 41; Zintzen, S. 94). Dies ergibt einen möglichen Zeitpunkt zwischen 493 und 526. Der Terminus post quem für die Abfassung der Vita läßt sich jedoch auf 496 herabrücken, da der in dieses Jahr fallende Tod des zweiten Patriarchen von Alexandria namens Athanasios vorausgesetzt wird (Asmus, S. 110; Zintzen, S. 250). Eine genauere Datierung ist mit dem Leben Anthusas kaum zu gewinnen.

Asmus betrachtet als Erzähler der Anthusa-Geschichte Flavius Messius Phoebus Severus. Ob zu Recht, ist wiederum nicht klar. Severus wird in den vorangegangenen Fragmenten, nicht aber in dem über Anthusa genannt. Severus war ein ge-

[14] A. Demandt, "Der spätrömische Militäradel", *Chiron* 10 (1980), 509–636, 624 f.

[15] Die weiteren familiären Zusammenhänge zeigt die Stammtafel meines Artikels im *Chiron* 1980 (s.o.).

borener Römer und Anhänger des Heidentums, lebte und lehrte in Alexandria, kehrte zwischen 467 und 469 nach Rom zurück und bekleidete unter Anthemius 470 das Konsulat und die Stadtpräfektur. Gemäß der Anordnung der Fragmente bei Asmus und Zintzen hatte Severus in Rom kein Glück und kam—offenbar nach dem Sturz des Anthemius 472—abermals(?) nach Alexandria, wo er oft über das Volk von Rom und die Kaiser schimpfte (Asmus, S. 41; Zintzen, S. 97). Seeck (*RE* 4A [1923], 2006 f) und Martindale (*PLRE,* II, 1005 f) nehmen indessen nur einen einzigen Aufenthalt des Severus in Alexandria an und beziehen die soeben paraphrasierten Stellen auf die Zeit *vor* 467/69. In diesem Falle kann Severus nicht der Erzähler unserer Geschichte gewesen sein, denn sie setzt den Sturz von Ardabur und Aspar 471 als bekannt voraus.[16] Entweder muß der von Asmus rekonstruierte Kontext der Anthusa-Geschichte oder die Biographie des Severus abgeändert werden. Ein Argument für Asmus ist, daß Severus während seiner Begegnung mit Isidoros bereits den Patricius-Rang besaß (Asmus, S. 7; Zintzen, S. 11), und den hat er aller Wahrscheinlichkeit nach erst von Anthemius erhalten, als dessen philosophischer Berater er in den Fragmenten des Damaskios erscheint (Asmus, S. 65; Zintzen, S. 95, 148).

Ein letztes Problem betrifft die zweite Nennung einer Anthusa, die wir aus der Zeit kennen. Johannes Antiochenus[17] schreibt, daß Anthusa die Tochter des bekannten isaurischen Heermeisters Illus war, der sich 484 gegen Zeno empörte. Anthusa sei mit Illus in der Festung Cherris eingeschlossen worden, und als sie während der Belagerung starb, habe ihr Vater aus Kummer die Verteidigung vernachlässigt, so daß die Burg 488 fiel. Anthusa wurde nach dem letzten Willen ihres Vaters in Tarsos beigesetzt. Martindale (*PLRE,* II, 100 f) rechnet mit zwei Frauen namens Anthusa, vermutlich zutreffend, obschon sich die Lebenskreise beider Frauen sehr nahekommen. Damaskios nennt Illus mehrfach, sogar dessen Ende hat er behandelt, doch ist die Überlieferung hier so fragmentarisch, daß nicht erkennbar ist, ob von seinen Töchtern die Rede war. Die Frau des Illus stammt aus Antiochia, das vertrüge sich gut mit dem Bad Ardaburs dort. Auch die Verbindung heidnisch-philosophischer Interessen mit einem christlichen Bekenntnis ist bezeichnend sowohl für Illus als auch für die Wolkenprophetin.[18]

Gegen eine Identifikation beider Frauen spricht die zwar nicht weit auseinanderliegende, aber eben doch verschiedene Herkunft. Die Familie des Illus ist mit den Städten Tarsus und Irenopolis[19] verbunden, nach Aigai weist nichts hin. Daß der Isaurier Illus sich einen griechischen Stammbaum zugelegt hätte, wird man nicht ausschließen können, es ist aber nicht überliefert. Wenn der Anthusa des Damaskios ihr Vater im Traum erscheint, deutet das eher darauf hin, daß er schon tot, als daß er bloß abwesend war. Und schließlich ist die Tochter des Illus schon 488 gestorben, so daß wir, um einen so frühen Tod der Witwe Ardaburs annehmen zu können, jenes ἄχρι δεῦρο nicht auf den Zeitpunkt des Niederschreibens, sondern auf den des Erzählens der Geschichte durch Isidor oder Severus beziehen müßten. Auch das ist unwahrscheinlich. Wäre Illus der Schwiegervater Ardaburs gewesen, so wäre das ein gewichtiger Beleg für isaurisch-germanische Familienpolitik. Doch dafür reichen die Quellen nicht.

In jedem Falle bezeugt der Kelch von Dumbarton Oaks, daß Ardabur iunior, Konsul 447, mit der durch Damaskios bekannten Anthusa aus Aigai verheiratet war. Dies erweitert in willkommener Weise unsere Kenntnis von der "Osmose" zwischen den barbarischen und den byzantinischen Familien im 5. Jahrhundert.

Freie Universität Berlin

[16] Photios hat einige Ausführungen über die Wolkenmantik beim Exzerpieren übergangen, das besagen seine Worte: ἐπὶ δὲ τοῖς φάσμασιν ὀλίγον, "und dann kommt einiges über diese Erscheinungen". Das bedeutet aber keinen Wechsel des Erzählers: der Schluß der Geschichte stammt aus demselben Munde wie der Anfang, sei es Isidor, sei es Severus.

[17] Joh. Ant., fr. 214; *FGH,* V.1, S. 27 f. Dazu Th. Mommsen, "Bruchstücke des Johannes von Antiochia und des Johannes Malalas", in Ders., *Gesammelte Schriften,* VII (Berlin, 1909), 710–50, 714 ff.

[18] Eine dritte Frau namens Anthusa war die Mutter von Johannes Chrysostomos, die Frau des Secundus. Es ist merkwürdig, wie sich dieser Name im gleichen geographischen Raum häuft (Theod. Lect., *HE,* 281, ed. Hansen, S. 86).

[19] Zu Tarsus vgl. *PLRE,* II, s.v. Illus; zu Irenopolis ebendort s.v. Appalius.